



SONDERAUSSTELLUNG

RÖMISCHE KAISERPORTRÄTS



11.4. - 5.10.2008

**RÖMERMUSEUM
KASTELL BOIOTRO**

Öffnungszeiten: Di - So 10.00 Uhr - 16.00 Uhr
Lederergasse 43, 94032 Passau
Tel.: 0851/34769, www.stadtarchaeologie.de

RömerMuseum Kastell Boiotro - Passau

Lederergasse 43, 94032 Passau

Tel.: 0851/34769, Fax 0851/32241

Mail: boiotro@passau.de

Internet: www.stadtarchaeologie.de

Leihgeber:

Abguss-Sammlung antiker Plastik, FU Berlin
Akademisches Kunstmuseum, Universität Bonn
Süddeutsche Privatsammlung

Ansprechpartner:

Dr. Jörg-Peter Niemeier

0851/396416



Stadtarchäologie Passau mit
RömerMuseum Kastell Boiotro
Dr. Jörg-Peter Niemeier
Rathausplatz 2
94032 Passau
Tel.: 0851/396416
boiotro@passau.de
www.stadtarchaeologie.de



**Sonderausstellung im RömerMuseum
Kastell Boiotro – Passau
vom 11.4.2008 bis 5.10.2008**

Sehr geehrte Damen und Herren,

das RömerMuseum Kastell Boiotro – Passau zeigt in Verbindung mit der Abguss-Sammlung antiker Plastik Berlin vom 11. April - 5. Oktober 2008 die Sonderausstellung

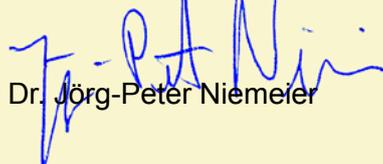
RÖMISCHE KAISERPORTRÄTS

Im Mittelpunkt der Ausstellung stehen die rundplastischen Porträts römischer Kaiser von den Anfängen des Prinzipats unter Kaiser Augustus bis hin zur Spätantike mit dem Bildnis des Kaisers Diokletian. Über 50 Abgüsse beschreiben die Entwicklung der römischen Porträtkunst während der Kaiserzeit. Schrifttafeln erläutern die verschiedenen Erscheinungsformen und Aufstellungsorte der Bildnisse.

Am Beispiel des Augustusporträts werden die unterschiedlichen Bildnistypen gezeigt und ihre Bedeutung erläutert. Farbliche Rekonstruktionen vermitteln eine bisher wenig bekannte Sehweise antiker Porträtplastik. Einige Münzen, Gemmen und historische Reliefs zeugen zusätzlich von den unterschiedlichen Darstellungsformen kaiserlicher Repräsentation und runden die Ausstellung im Römermuseum Kastell Boiotro ab.

Wir hoffen, Sie, Ihre Kolleginnen und Kollegen, Ihre Gäste oder Schüler im Passauer Römermuseum begrüßen zu können.

Mit herzlichem Dank für Ihre Bemühungen und
freundlichen Grüßen


Dr. Jörg-Peter Niemeier



Römische Kaiserporträts

„Du weißt ja, wie in allen Wechselbüros, Läden, Marktbuden, Bücherständen Vestibülen und Fenstern immer und überall deine Bildnisse ausgestellt sind. Meist freilich sind sie schlecht gemalt oder in einer groben, ja miserablen Manier modelliert. Und doch trifft mein Blick, wenn ich unterwegs bin, niemals ein Bild von dir, und mag es noch so unähnlich sein, ohne dass ich mit einem Lächeln an dich denken muss“.

M. L. Fronto in einem Brief an Kaiser Marc Aurel (161 – 180 n.Chr.)

Zahlreiche Facetten römischer Kaiserbildnisse beleuchtet dieses Zitat des römischen Schriftstellers Marcus Lucius Fronto. Er berichtet uns nicht nur, wo die Bildnisse des Kaisers ausgestellt sind, sondern auch seine unterschiedlichen Erscheinungsformen z.B. in der Rundplastik oder Malerei. Außerdem beschreibt er die subjektive Wirkung, die solch ein Abbild des Kaisers hervorruft.

Auf Schritt und Tritt begegnete man dem Bildnis des Kaisers. Doch nicht nur an öffentlichen Orten, sondern auch in Privathäusern stellte man Porträts auf. Selbst wenn sich dies ein Bürger nicht leisten konnte oder wollte, hatte er zumindest das Kaiserbild in Form einer Münze mehr oder weniger täglich vor Augen. In einer Zeit ohne die uns heute selbstverständliche Bilderflut, kann man sich die Wirkung bildlicher Darstellungen, nicht nur des ersten Mannes im Staat, gar nicht groß genug vorstellen. Alle Bilder übten einen wesentlich stärkeren Reiz auf die Menschen der Antike aus als heutzutage. Jeder Mensch, gleichgültig welcher Schicht er angehörte, nahm die Bildnisse wahr und setzte sich mit ihnen auseinander. Eine Veränderung in der Darstellung, z.B. in der Frisur, signalisierte dem gebildeten Betrachter darüber hinaus, dass dies z.B. eine politische Ursache haben konnte.

Herstellung und Verbreitung

Rund 160 Kopien existieren vom Haupttypus des Augustusbildnisses. Sie stammen aus allen Gebieten des römischen Imperiums. Porträts wurden in allen Teilen des Staates hergestellt. Die große Ähnlichkeit, auch die Genauigkeit mit der einzelne Details identisch wiedergegeben sind, lassen den Schluss zu, dass es maßgleiche Urbilder gegeben haben muss. Sie wurden mechanisch mit Hilfe von Meßpunkten kopiert. Je mehr Messpunkte gesetzt wurden, um so größer ist die Übereinstimmung mit dem Urbild. Natürlich ist auch das handwerkliche Können des einzelnen Bildhauers für die Güte der Kopien verantwortlich.

Identifizierung

Die Benennung der Kaiserporträts erfolgt vor allem im Vergleich mit den Münzen. Hier erscheint außer dem Porträt auf der Vorderseite nicht nur sein Name, sondern auch seine Titulatur. Die Rückseite propagiert in Wort und Bild bestimmte Erfolge oder Leit-motive kaiserlicher Politik.

Die Passauer Ausstellung beschränkt sich im Wesentlichen auf die rundplastischen Porträts einzelner römischer Kaiser. In erster Linie stammen die Abgüsse von Marmor- oder vereinzelt auch von Bronzeköpfen. Außerdem konnten sie auch in anderen Materialien wie Gold, Silber, Ton, Gips oder Holz gefertigt worden sein. Am besten erhalten haben sich die aus Stein. Skulpturen aus Metall sind uns nur wenige überliefert, obwohl das Material ähnlich haltbar ist. Da Bronze ein begehrter Rohstoff war, schmolz



man bereits in der Spätantike die meisten Standbilder ein. Vergängliche Materialien blieben nur unter günstigsten Umständen erhalten.

Bis auf die eigens ausgewiesenen Exponate stammen die Abgüsse von der Abguss – Sammlung antiker Plastik, Berlin. Die zugehörigen Objektbeschriftungen verfassten Studierende bis hin zu namhaften Wissenschaftler/innen der FU Berlin.

Erscheinungsformen der Kaiserporträts

Rundplastik

Im öffentlichen Raum standen lebensgroße und auch überlebensgroße Statuen oder Büsten. Antike Schriftsteller berichten von einer Kolossalstatue des Kaisers Nero von 40 m Höhe. Bekannt ist auch das Porträt von Konstantin dem Großen, dessen Kopf, Teil einer Sitzstatue, allein 2,60 m misst. Aber auch kleinformatige Skulpturen, in den unterschiedlichsten Materialien gearbeitet, können im öffentlichen wie im privaten Bereich aufgestellt sein.

Reliefs

Vor allem auf historischen Reliefs tritt der Kaiser auf. Sie schmückten öffentliche Gebäude, Tempel, Triumphbögen oder Säulen (wie unser Beispiel von der Trajanssäule in Rom).

Malerei

Kaiserporträts treten als Gemälde auf Leinwand, Holz, in Wandmalereien, in Stuckreliefs oder Mosaiken auf. Als Gemälde auf Holz ist nur ein einziges Kaiserbild erhalten und stammt aus Ägypten mit seinen günstigen Erhaltungsbedingungen. Es handelt sich um das Porträt des Septimius Severus mit seiner Frau Julia Domna und seinen beiden Söhnen Caracalla und Geta. Ansonsten sind solche Gemälde nur schriftlich überliefert.

Schmuck, Kameen und Gemmen

Die Kameen und die größerformatigen kostbaren Gemmen waren Einzelstücke, die als Geschenk in der Oberschicht verteilt wurden. Eine symbolträchtige Bildersprache unterscheidet sie auch durch eine freiere Ikonographie von den historischen Denkmälern. Ein Beispiel in unserer Ausstellung ist die Gemma Augustea aus dem Kunsthistorischen Museum der Stadt Wien.

Auf Ringen, Armreifen, Fibeln, Knöpfen, Ohrringen, Amuletten usw. gehört das Kaiser- oder Kaiserinnenporträt ebenfalls zur Ausstattung. Weiter anführen lassen sich noch Szepter und Diademe.

Gebrauchsgegenstände

Weite Verbreitung fand das Kaiserbildnis auf Gefäßen, z.B. auf Opfergeräten oder Prunkgeschirr. Einfachere Darstellungen bietet die Reliefkeramik. Kaiserbüsten als Möbelbeschläge oder als Gewichte von Waagen belegen die Durchdringung des Alltags durch das Kaiserhaus.

Militärisches Gerät und Auszeichnungen

Beim Militär hat die Darstellung des Kaisers als Oberbefehlshaber (Imperator) eine herausragende Bedeutung. Eine Statue mit seinem Porträt stand im Heiligtum eines jeden Lagers. Sein Bild schmückte natürlich Feldzeichen und Orden, aber auch die Ausrüstung der Soldaten wie Rüstung und Waffen (z.B. Schwertscheiden).



Münzen

Die weiteste Verbreitung fand das Kaiserbild zweifellos durch das Geld. Münzen sind im römischen Reich die stärksten Propagandaträger. Als erster setzte Caesar sein eigenes Porträt auf die Vorderseite von Denaren. Octavian, wie alle nachfolgenden römischen Kaiser, griffen nur allzu gern diese Neuerung auf. Die Rückseite der Münze diente mit Schlagworten und Darstellungen gezielt der politischen Propaganda.

Aufstellung

Fronto gibt aber auch einen Hinweis zur Aufstellung des römischen Kaiserporträts. Er nennt sowohl öffentliche Gebäude, Plätze und sakrale Stätten, aber auch die Aufstellung im privaten Bereich.

Die Statuen der Kaiser standen praktisch in jeder römischen Stadt, wie z.B. auf dem öffentlichen Platz, dem Forum. Es handelt sich vor allen Dingen um Ehrenstatuen, die aus Dankbarkeit für empfangene Wohltaten oder als Loyalitätserklärung zum Kaiserhaus, errichtet wurden. Diese Porträtstatuen wurden vom Senat, von den Städten oder von reichen Privatleuten gestiftet. Es musste aber nicht bei einer Statue auf dem Forum bleiben, so konnten Kaiserbildnisse unterschiedlichsten Formats in den am Forum liegenden Gebäuden, wie der Kurie, in der Basilika oder neben der Rednertribüne (Rostra) aufgestellt werden. Hier kann man sie mit Wirtschaft und Politik direkt in Verbindung bringen. Kaiserporträts erschienen natürlich auch auf den Triumphbögen oder Ehrensäulen.

Der Kaiser war selbst ein Gott. In den ihm geweihten Tempeln stand eine Porträtstatue als Kultbild und wurde von der Bevölkerung verehrt.

Auch in und an öffentlichen Gebäuden, die der Unterhaltung und Zerstreuung dienten, wie in den Theatern, Arenen oder Thermen, durften die Herrscherbildnisse nicht fehlen. So waren die großen Schauwände mit den Statuen der Mitglieder des Kaiserhauses bestückt.

Im Privathaus in der Stadt oder in der Villa stellten die Bürger, um ihre Loyalität und vielleicht auch die Verehrung für den Kaiser zu dokumentieren, in den unterschiedlichsten Größen und auch Materialien die Bildnisse beliebter Kaiser auf. Dort standen sie oft auch noch lange nach ihrem Tod.



Eine Ausstellung der Stadtarchäologie Passau / RömerMuseum Kastell Boiotro

Gerhard Duck
Jörg-Peter Niemeier
Manfred Rug
Josef Schwan
Eduard Weishäupl

Werkstätten des städtischen Bauhofs:
Alois Höpler
Martin Klinger
Klaus Spitzenberger

Objektbeschriftungen:
Mitarbeiter und Studenten der FU Berlin





www.stadtarchaeologie.de